

Theo Waigel, 59, Bundesfinanzminister, erregte mit paternalistischem Gehabe Unmut selbst bei engsten Parteil Freunden und Familienangehörigen. Der CSU-Chef hatte bei einer Wahldiskussion in der Bonner Runde des Zweiten Deutschen Fernsehens mehrfach die Grünen-Sprecherin **Gunda Röstel**, 36, rüde attackiert, sie herablassend behandelt („Ich will Ihnen ja nur hel-



J. H. DÄRCHINGER

Waigel, Röstel

fen“) oder versucht, sie lächerlich zu machen („Sie wissen schon, was der Bundesrat ist?“). Die Ostfrau reagierte kämpferisch und ironisch („Nun seien Sie doch nicht so nervös, Herr Waigel“) und punktete damit bei den Zuschauern. Die erregten sich laut Anrufprotokoll massiv über Waigels „unmögliches Benehmen“. Vorhaltungen mußte sich der Bonner Kassenswart gleich nach der Sendung auch vom CSU-Pressesprecher Maximilian Schöberl anhören: „Das war nicht gut, wie Sie die Frau Röstel von oben herab behandelt haben.“ Schließlich rügte auch Ehefrau Irene in einem Anruf über das Autotelefon das

Walther Keim, 63, Leiter der Bundestagspressedokumentation, läßt auch nach dem Schließen der Wahllokale am kommenden Sonntag die Kontrahenten weiterkämpfen – auf dem Papier. Noch in der Wahlnacht sollen Zeichner und Karikaturisten aus West- und Ostdeutschland das Ergebnis der Bundestagswahlen heiter verarbeiten. Mit den Werken wird Mit-herausgeber Keim die letzten Seiten eines Karikaturenbandes füllen. Titel des Buchs: „Wechselbäder – 50 Jahre Bundesrepublik Deutschland und zehn Jahre Wiedervereinigung“ (herausgegeben von Walther Keim und Hans Dollinger, Bruckmann Verlag). Ob ein den Rahmen fast sprengender „Helmut hat euch lieb“ von Peter Muzeniek auf den Titel kommt oder der weniger fette Gerhard-„Guilido“-Schröder von Gerhard Haderer, das wird, so Keim, „noch vor Mitternacht am Wahlsonntag entschieden“. Einer gewinne auf jeden Fall, freut sich der zu politischer Neutralität verpflichtete Beamte: „Der Eurovisionssänger Guilido Horn als Spitzenereignis 1998“.



ILLUSTRATION: P. MUZENIEK

Kohl-Karikatur von Muzeniek

TV-Fehlverhalten des Hausvorstands. Waigel betroffen: „Offenbar hat sich alles gegen mich verschworen.“

Volker Rühe, 55, Bundesverteidigungsminister auf Abruf, löste mit einer Geste bei der Eröffnung der neuen Offiziersschule des Heeres in Dresden Befremden aus. Er hatte den Ex-General Günter Kießling, 72,

als Festredner und Verfasser einer Festschrift auserwählt. Der so geehrte Pensionär war 1983 von Manfred Wörner, einem der Rühe-Vorgänger, wegen angeblicher Homosexualität als „Sicherheitsrisiko“ vorzeitig entlassen und erst nach einem längeren Skandal um haltlose Vorwürfe des Militärischen Abschirmdienstes rehabilitiert worden. Viele zivile und militärische

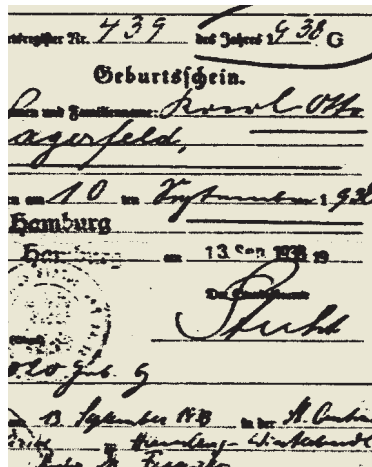
Karl Lagerfeld, 65, deutscher Modefürst in Paris (Chanel, Fendi), feierte am 10. September Geburtstag, seinen, wie er behauptet, 60. Da meldete sich in der „Bild“ eine alte Schulkameradin, Annemarie Horn, 65, zu Wort: „Ich bin mit dem Karle 1945 ins Gymnasium in Bad Bramstedt eingeschult worden. Wenn er heute 60 ist, wäre er damals mit sieben Jahren in die



SVEN SIMON

Lagerfeld

Sexta, also in die fünfte Klasse gekommen.“ Anderntags legte das Boulevard-Blatt nach. Die Deutsche Presse Agentur hatte ein Foto aus dem Jahr 1954 ausgegraben: Student Karl Lagerfeld als Preisträger eines Modellskizzenwettbewerbs, laut Bildunterschrift damals 21 Jahre alt. Ein Lagerfeld-Sprecher dementierte: „Er war bei der Preisübergabe erst 16. Also ist er heute 60. Alles ein Irrtum.“ Kein Irrtum ist Lagerfelds Geburtsschein, den er,



Lagerfeld-Geburtsschein, Lagerfeld 1954



DPA

als Fotokopie, vor Jahren zum Beweis seines wahren Geburtsjahres der SPIEGEL-Redaktion zukommen ließ. Bei allen vier auf dem Dokument angegebenen Jahreszahlen ist, mehr oder weniger geschickt, die letzte drei zu einer Acht verschnörkelt, aus 1933 entstand 1938. Auch das Taufregister der Gemeinde Hamburg-Winterhude führt Lagerfeld unter dem Geburtsjahr 1933. Der Mann sieht tatsächlich fünf Jahre jünger aus, als er ist.



Schröder-Karikatur von Haderer

Gäste empfanden den Auftritt Kießlings, der – 14jährig – zu Wehrmachtszeiten einmal als Unteroffiziersvorschüler in Dresden war, als wenig zukunftsorientiert und plauderten während des weit in die Historie ausgreifenden Vortrags munter weiter. Vormalige Untergebene murrten, der stramm konservative Ex-General habe während seiner Bundeswehr-Karriere nicht eben ein leuchtendes Vorbild für moderne innere Führung abgegeben. Die Heeresführung verhinderte daher, daß Kießling-Ausführungen zum „Leitbild des Offiziers“ in die Festschrift gelangten: Das sei für ein modernes Heer mit neuen Aufgaben „zu rückwärts gewandt“.

Roman Herzog, 64, Bundespräsident, beging einen unfreundlichen Akt gegenüber dem Bundeskanzler. Zum Unwillen Helmut Kohls verlieh er den SPIEGEL-Redakteuren Dirk Koch und Klaus Wirtgen das Bundesverdienstkreuz. Einziges Zugeständnis Herzogs: Er verzichtete auf seine ursprüngliche Absicht, den SPIEGEL-Männern die Orden persönlich am 8. Oktober zu überreichen. Wie ein leitender Beamter des Bundespräsidialamts den beiden steckte, scheitert die Ehrung durch Bundespräsident Herzog an „Widerständen des Kanzleramtes“. Fast 30 Jahre haben die beiden Redakteure, oft gemeinsam auf Recherche, über Bonner Politik und Interna berichtet. Zum Verdruß des CDU-Vorsitzenden pflegten sie gute Kontakte zur innerparteilichen Opposition um Geißler, Süßmuth und Späth. Der ehemalige Kanzlerberater

Gerd Bacher hatte Helmut Kohl schon vor Jahren vor dem Gespann Koch/Wirtgen gewarnt: „Sie, Herr Bundeskanzler, geben Sie acht, die beiden sind ein ambulanter Schlachthof.“ Koch, seit 1997 Chef des SPIEGEL-Büros in Brüssel, erhält nun die Auszeichnung im Auftrag Herzogs vom deutschen Botschafter am 15. Oktober im Königreich Belgien überreicht; Wirtgen, als Bewohner Nordrhein-Westfalens, bekommt sie aus der Hand des NRW-Ministerpräsidenten Wolfgang Clement.

Heide Simonis, 55, SPD-Ministerpräsidentin in Schleswig-Holstein, erhielt rechtzeitig vor dem zehnten Todestag von Franz Josef Strauß ein heiteres Angedenken an den Bayern. Der Vorstand des Aachener Karnevalsvereins (AKV) brachte, von Simonis zum Besuch geladen, als Gastgeschenk einen Franz-Josef-Strauß-Sessionsorden mit. Die Plakette zeigt einen breit lachenden Strauß als bayerischen Löwen samt weiß-

blauen Bierhumpen. Die Plakette war überflüssig geworden, nachdem Strauß noch vor der Verleihung des „Ordens wider den tierischen Ernst“ an ihn im Oktober 1988 gestorben war. Die Strauß-Orden wurden anschließend bis auf wenige Exemplare vernichtet. Die sozialdemokratische Schnellsprecherin („Die Bundesrepublik ist noch nicht reif für eine Bundeskanzlerin“), im Frühjahr selbst vom AKV mit dem „Orden wider den tierischen Ernst“ geehrt, kramte gerührt in ihren Strauß-Erinnerungen.



Simonis mit Strauß-Sessionsorden

nerungen. Im Bundestag sei sie immer ins Plenum gelaufen, wenn der Bayer das Wort ergriff: „Er hatte immer Sprüche drauf, über die wir lachen mußten.“ Oder auch diese Reminiszenz, als sie einmal mit Strauß im Fahrstuhl steckenblieb: „Das war nicht leicht für den Franz Josef in der stickigen Luft dort.“